



Görlitz, Niesky, Vermischtes

Abtauchen im See statt hinter Gitter

von Monika Lenz – 25.07.2009

Der Schuh passt nicht, der Reißverschluss will nicht schließen. Ein zweiter Tauchschuh ist zu groß. Erst der dritte sitzt perfekt.

Görlitz. Silvio Winkler ist bei der Anprobe. Der 16-Jährige hat Glück gehabt. Seine Großeltern in Bautzen haben ihm ein Ferienerlebnis der besonderen Art vermittelt. Er lernt eine Woche lang Tauchen im Sproitzer Steinbruch Wetru. Zusammen mit drei anderen Jugendlichen aus Görlitz, Weißwasser und der Großdubrauer Ecke. „Ich habe das noch nie gemacht“, sagt Silvio und: „Ich stelle mir das sehr schön vor, so unter Wasser“. Silvio ist noch nie straffällig geworden, die anderen Drei schon. Ursprünglich war das Tauchcamp vor allem für Jugendliche gedacht, die kriminelle Erfahrungen haben. Inzwischen können auch unbescholtene Jugendliche mitmachen. Sofern sie aus sozial schwachen Familien stammen.



Der Schuh passt nicht recht. Silvio Winkler probiert die Tauchbekleidung aus. Der 16-Jährige war noch nie tauchen. Für ihn ist das Tauchcamp in Sproitz ein besonderes Abenteuer.

„Auch das ist Prävention“, sagt Jens Kuprat. Der Polizist hat das Projekt vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben. Mit der Förderung hatte es anfangs nicht so geklappt, inzwischen gibt es allerdings Unterstützung. „Das ist knallharte Sozialarbeit, die wir hier machen“, sagt Kuprat. Knallhart ist auch das Programm für die insgesamt acht Teilnehmer. Theorie und Praxis über den gesamten Tag verteilt bis 19 Uhr abends, 22 Uhr ist Nachtruhe. „Meist ist aber schon vorher Ruhe, nach einem solchen Tag sind die Jugendlichen breit“, meint Kuprat. Dabei gelten klare Regeln: Kein Alkohol, Abmelden, wenn man zum See will, die Wohnwagen müssen selbst sauber gehalten werden. „Es ist Sinn der Sache, dass die Teilnehmer Regeln einzuhalten lernen“, erklärt Kuprat. „Die meisten kennen so etwas gar nicht.“

Zum Start des Tauchcamps bekommt er das bereits zu spüren. Von den vier Teilnehmern ist erst einer da. Die anderen haben es offenbar nicht so mit der Pünktlichkeit. Sehr zum Ärger des Tauchlehrers Thomas Szagunn. „Wir hätten jetzt schon mal mit der Anprobe der Anzüge beginnen können“, schimpft er. So richtig ärgert er sich allerdings nicht. „Ich habe keinen Stress“, sagt er und fügt hinzu: „Ich mache Stress.“ 50 Euro kostet die Jugendlichen die Woche, damit sind sämtliche Kosten abgedeckt. Aus Sicherheits- und Versicherungsgründen werden sie Mitglieder im Polizeitauchsportclub Oberlausitz Niederschlesien, bis Ende des Jahres bleiben sie das. Dass sie es überwiegend mit Polizisten zu tun haben, stört sie spätestens am zweiten Tag nicht mehr.



Das Erlebnis des Tauchens hilft den meisten Jugendlichen.

„Wenn sie hierher kommen, haben sie natürlich erstmal das Feindbild Polizei“, erzählt Kuprat. Allerdings gebe es schnell den Aha-Effekt. „Die merken plötzlich, Polizisten sind auch nur Menschen.“ Der Umgang sei sehr familiär, man komme sich sehr schnell näher. Gemeinsam mit zwei Kollegen hat Jens Kuprat die Betreuung der Jugendlichen übernommen. Ein paar Tage Sonderurlaub hat die Polizeidirektion dafür locker gemacht. Die Teilnahme am Camp ist Glückssache, manchmal empfehlen die Jugendämter oder Gerichte die Teilnehmer, manchmal kommen sie über andere Vereine. Fit müssen sie sein und schwimmen können, ein ärztliches Attest ist deshalb Pflicht. Zwei Mädchen haben in diesem Jahr kurzfristig abgesagt. Warum? „Angst“, vermutet er. Ziel ist ein langfristiges Umdenken. „Entweder ich baue meine kriminelle Karriere auf oder ich gehe tauchen“, fasst es Kuprat zusammen. Das Erlebnis des Tauchens hilft Kuprats Erfahrung zufolge aber den meisten. „Es ist eine tolle Erfahrung unter Wasser“, ist er überzeugt.

Im Kamenzer Sparmann - die zweite Tauchbasis des Clubs - gibt es 1,50 Meter lange Störe. „Die kann man streicheln“, erzählt Jens Kuprat und seine Augen blitzen. In der Goldgrube, oder auch Wetro in Sproitz, an der tiefsten Stelle liegt der Boden 56 Meter unter der Wasseroberfläche, sind die Fische kleiner. Dafür liegt ein echtes Wrack auf dem Grund, zu dem die Jugendlichen während der Tauschschein-Prüfung hinabtauchen müssen. Silvio ist noch bei der Anprobe. Der Taucheranzug wehrt sich. „Wie soll man da atmen“, fragt Silvio, als er es endlich geschafft hat. Thomas Szagunn ist es immer noch nicht eng genug. „Zuviel Luft“, mäkelt er. „Je enger desto wärmer ist dir“, fügt er hinzu. Dann verteilt er weitere Aufgaben. Schwimmtest ist angesagt. Jens Kuprat muss mit ins Wasser, diesmal noch ohne Taucheranzug. Thomas Szagunn geht lieber auf Nummer Sicher: „Viele glauben nur sie könnten schwimmen, halten sich aber gerade mal so über Wasser.“

[Niederländische Antillen](#)

Hotels & Resorts auf den ABC-Inseln -
Tauchurlaub oder Familienurlaub

[Beluga Tauchsport GmbH](#)

Tauchanzüge nach Maß Qualität, individuell
und preiswert

Google-Anzeigen

Ein Kommentar

1. **Jens Kuprat** schrieb am 25. Juli 2009 um 16:41 Uhr

Hallo,

der Artikel ist gut geschrieben. Alle Teilnehmer vom Camp 1 haben die Tauchprüfungen bestanden. Kleine Anmerkung am Rande. Die Jugendlichen werden in den Verein bis Ende des laufenden Jahres kostenlos integriert und im folgenden Jahr können Sie sich entscheiden, ob sie weiter Mitglied bleiben wollen (36,00 Euro Beitrag im Jahr). Die Betreuung und der Kontakt zu den Jugendlichen soll auch nach dem Camp erhalten bleiben - das ist der Sinn des Tauchcamp. Im Jahr 2010 wird es in den Sommerferien wieder ein Camp geben.

Sagen Sie uns Ihre Meinung:

Hinweis: Ihre Kommentare werden regelmäßig von uns freigeschaltet. Systembedingt können sich Wartezeiten zwischen Einstellen und Freischalten des Kommentars ergeben.